



*Intakte Streuobstwiesen bei Münsingen-Rietheim. Hier arbeiten Bürger, Albvereinler und Verwaltung vorbildlich zusammen.*

*Volker Kracht*

## Kulturlandschaftspreis 2008 – Beispiele bürgerschaftlichen Gemeinsinns

2008 ist für unseren Umgang mit Natur und Landschaft ein besonderes Jahr. Selten gab es so viel Interesse und Medienpräsenz für das Themenfeld Biodiversität – Kulturlandschaft – Landschaft als Lebensraum – wie in diesem Jahr.

Das reicht von der Rio-Nachfolgekonferenz im Mai in Bonn, bei der die Weltstaatengemeinschaft um Konzepte zur Sicherung der biologischen und kulturellen Vielfalt gerungen und verhandelt hat, bis zum Deutschen Naturschutztag, der – von Baden-Württemberg ausgerichtet – vor wenigen Wochen in Karlsruhe stattgefunden hat. Es umfasst Kampagnen der Landesregierung zum Erhalt der biologischen Vielfalt ebenso wie die Schaffung des ersten Biosphärengebietes im Land – eines Großschutzgebietes auf der Schwäbischen Alb, in dem die Sicherung und naturschonende Entwicklung unserer gewachsenen Kulturlandschaften das Ziel ist.

Vielleicht hat es ja auch damit zu tun, dass wir in diesem Jahr wieder auf eine stattliche Zahl von 50 Bewerbungen um den Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatverbandes und des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg blicken können – eine Vielfalt, die der Jury angesichts von Quantität und Qualität der zahlreichen Projekte die Entsch-

cheidung nicht einfach gemacht hat. Aber dies – die Qual der Wahl – war eine Schwierigkeit, die Freude gemacht hat.

Zum neunten Mal war der Sonderpreis für die Pflege, Erhaltung und Erforschung von Kleindenkmalen ausgeschrieben. Und unter den 16 Projekten, die sich um diesen Sonderpreis beworben haben, waren auch wieder sehr schöne Beispiele bürgerschaftlichen Engagements auf diesem Gebiet, die wir gerne ausgezeichnet haben.

Ein thematischer Schwerpunkt der Bewerbungen lag in diesem Jahr bei den Aktivitäten rund um das Kulturlandschaftselement Streuobstwiese. Und dieser Schwerpunkt spiegelt sich auch bei den Preisträgern wieder. Allein vier der sieben Preisträger haben sich mit ihren Projekten bereits seit langen Jahren um das Thema Streuobstwiesen verdient gemacht.

*Mit Sense, Traktor, Schaf und Ziege:  
Landschaftspflege auf vielerlei Art –  
NABU-Ortsgruppe Erlenbach-Binswangen, HN*

Vor 20 Jahren gegründet, gehört diese Ortsgruppe eigentlich zu den jüngeren im Land. Mit 300 Mitgliedern und einem beeindruckenden Netzwerk betreu-



*Eine Herde Kamerunschafe und einen Schafstall nennt die NABU-Ortsgruppe Erlenbach-Binswangen ihr Eigen.*

*Heuernte mit dem vereinseigenen Maschinenpark. 500 bis 600 biozertifizierte Ballen Heu werden Jahr für Jahr von Ehrenamtlichen eingefahren.*



ter Flächen und Projekte auf ihren Heimatgemarkungen ist sie aber ganz sicher eine der aktivsten im Land.

Ausgerüstet mit einem Maschinenpark, der von der Sense, dem Balkenmäher bis zum vereinseigenen Traktor, Heuwender und Heuschwader reicht, spielt die Pflege der Wiesen und vor allem der Streuobstwiesen eine zentrale Rolle bei den jährlich etwa 1200 Arbeitsstunden, die von den Mitgliedern der Ortsgruppe ehrenamtlich geleistet werden. 500 bis 600 biozertifizierte Ballen Heu entstehen dabei, die jeweils zum Teil an Pferdehalter abgegeben und an die vereinseigenen Schafe verfüttert werden.

Eine Herde eigener Kamerunschafe, Schafzucht und ein eigener Schafstall gehören nämlich seit zehn Jahren auch zum Inventar der Ortsgruppe. Die

lebenden Rasenmäher werden zur Pflege der Kulturlandschaft überall dort eingesetzt, wo mit Maschinen nur schwer hinzukommen ist. Das Obst der etwa 200 Hochstämme wird überwiegend an einen regionalen Saftproduzenten geliefert – bis auf den Anteil für den Eigenbedarf natürlich.

Aber die Ortsgruppe pflegt nicht nur ihre Landschaft, sie gestaltet sie auch – behutsam, aber tatkräftig. So wurden und werden Riedflächen gesichert und gepflegt, Amphibiengewässer angelegt, Kopfweiden geschnitten und Bäume gepflanzt, in den Hanglagen am Fuß der umgebenden Weinbaulandschaft Trockenmauern gesichert und neu errichtet.

Mit ihrer engagierten Arbeit in den unterschiedlichen Bereichen der gewachsenen Kulturlandschaft haben die Mitglieder der NABU-Ortsgruppe das Bild dieser Landschaft mitgeformt und der darin lebenden Vielfalt aus Flora und Fauna zusätzlichen Lebensraum gegeben. Dank einer ausgezeichneten Jugend- und Öffentlichkeitsarbeit haben sie es darüber hinaus verstanden, das Interesse an der eigenen Kulturlandschaft bei ihren Mitbürgern und in der nächsten Generation zu verankern.

Die Jury fand das unbedingt preiswürdig, hat ihnen dafür den Kulturlandschaftspreis zugesprochen und wünscht dem NABU-Ortsverband Erlenbach-Binswangen im Landkreis Heilbronn für die weitere Arbeit viel Erfolg.



## Erlenbach

*Weinort mit Charme*



Der Weinort Erlenbach-Binswangen am Fuße des 317 m hohen Kaybergs mit knapp 5.000 Einwohnern ist mit einer Weinbaufläche von rund 245 ha eine der größten, typischsten und bekanntesten Weinbaugemeinden Württembergs.

Der Wein ist Grundlage für die weithin bekannte Gastronomie und die viel besuchten Besenwirtschaften, Höhepunkte sind die alljährlichen Weinfeste »Rund um den Wein« in Binswangen und das »Original Erlenbacher Weinfest« (jeweils am 3. Wochenende im Juli und im August), die regelmäßig Treffpunkt für zigtausende Besucher aus nah und fern sind.

Sehenswert ist der Erlenbacher Marktplatz mit dem historischen Rathaus aus dem Jahre 1698 und den romantischen Gassen und Fachwerkhäusern, die beiden Wahrzeichen der Gemeinde, die 1753 und 1788 erbauten Barockkirchen sowie die im Jahre 1574 als Zehntkeller für den Deutschen Orden erbaute imposante und weithin sichtbare Binswanger Kelter. Sie beherbergt heute das einzige Weinbaumuseum im Unterland.

Weitere Informationen über Erlenbach und Binswangen erhalten Sie beim **Bürgermeisteramt Erlenbach, Klingenstr. 2, 74235 Erlenbach, Tel. 07132/9335-0, Fax 07132/9335-14, E-Mail [info@erlenbach-hn.de](mailto:info@erlenbach-hn.de) oder unter [www.erlenbach-hn.de](http://www.erlenbach-hn.de)**



*Zu den Charakterpflanzen der Heilbronner Waldheide gehört natürlich das Heidekraut.*



*Die Schilfsandstein-ebene Waldheide bei Heilbronn wurde bis 1990 von den Amerikanern als Raketenstandort genutzt. Nun hält der Schäfer Erwin Württemberger mit seiner Herde die Fläche frei, wie er auch im Weinsberger Tal tätig ist.*

*«Schwerter zu Pflugscharen» – aus einem Atomraketenstandort wird Kulturlandschaft – Schäferei Erwin Württemberger (Ellhofen, HN)*

Welche Bedeutung für unsere Kulturlandschaften Beweidung und Schäferei haben, kommt schon darin zum Ausdruck, dass Jahr für Jahr beispielhafte Schäferiebetriebe mit dem Kulturlandschaftspreis ausgezeichnet werden. Mit der Schäferei Erwin

Württemberg aus Ellhofen im Kreis Heilbronn haben wir in diesem Jahr einen Preisträger, der für die Kulturlandschaft mit einer ganz besonderen Geschichte Verantwortung übernommen hat.

Wer von uns Älteren erinnert sich nicht an den 11. Januar 1985, als ein Unfall mit einer Pershing II-Atomrakete auf der Waldheide bei Heilbronn die Welt erschütterte. Es dauerte noch fünf Jahre, bis der Raketenstandort auf dieser traditionellen Weide-



*Auf der landschaftlich reizvollen Waldheide lebt und überlebt eine Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten, so auch die Gelbbauchunke.*

GEMEINDE



ELLHOFEN  
LANDKREIS HEILBRONN

Die Gemeinde Ellhofen in der »Schwäbischen Toskana« liegt an den Bundesautobahnen A 81 und A 6. Ellhofen gehört mit seinen zirka 3.300 Einwohnern zum Landkreis Heilbronn und ist geprägt vom Weinbau.

Die im Ortskern gelegene evangelische Pfarrkirche wurde 1303 als Kapelle bezeugt, später war sie Wehr- und Wallfahrtskirche. Sehenswert ist der bedeutende Hochaltar von 1520. Das spätgotische Schnitzretabel wurde 1999 grundlegend renoviert.

landschaft aufgelöst und die überbauten Bereiche entsiegelt und renaturiert waren.

Dass die Waldweide heute wieder das ist, was sie einst gewesen war, als sie noch Angerweide hieß, nämlich eine landschaftlich reizvolle Schafweide, auf der eine bunte Vielfalt von Pflanzen- und Tierarten lebt, verdanken wir nicht zuletzt auch Erwin

**HeilbronnerLand**  
das Herz Baden-Württembergs

**Wandern** „Kultur-  
wanderweg  
Jagst“  
**Wein**  
& **Wellness**

Entdecken Sie die Möglichkeiten  
zwischen Neckartal  
und den Löwensteiner Bergen.

Touristikkommunität HeilbronnerLand e.V.  
Tel. 07131 994-1390 · www.HeilbronnerLand.de

Württemberg. Mit über 300 Mutterschafen auf den Heideflächen und mit einem ehemaligen Hub-schrauberhangar als Schafstall trägt er seit der Renaturierung und Wiederöffnung für die Öffentlichkeit entscheidend dazu bei, dass dieses historische Kulturlandschaftselement auf einer Schilfsandsteinverebnung mitten im Wald wieder seine ihm zukommende Rolle in der Kulturlandschaft übernimmt.

Aber auch bei den anderen Flächen, die der Betrieb Württemberger in Heilbronn, Weinsberg und Ellhofen bewirtschaftet, handelt es sich ganz überwiegend um Kulturlandschaft, die wegen ihrer Naturschutzbedeutung geschützt ist – etwa das Feuchtgrünland im Weinsberger Stadtseetal oder die Obstwiesen im Weinsberger Tal. Sein Winterfutter gewinnt er vollständig selbst – Gerste Hafer und Kleegras sowie Heu und Öhmd von Extensivflächen. Silage gehört nicht dazu. So ist Erwin Württemberger mit seinem Betrieb zu einem wichtigen Partner der Naturschutzverwaltung in der Kulturlandschaftspflege geworden. Wer mag, kann sich von der Qualität der auf diese Weise herangewachsenen Lammprodukte selbst überzeugen. Sie werden seit diesem Jahr im neuen Hofladen direkt vermarktet.

Für seinen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft auf der Heilbronner Waldheide und im Weinsberger Tal hat die Jury dem Schäferbetrieb Erwin Württemberger den diesjährigen Kulturlandschaftspreis zuerkannt.

*Gute Nachbarn –*

*Wein und Mostobst im Murr- und Bottwartal –*

*Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiesen Steinheim/Murr*

Steinheim an der Murr: Da steht wahrscheinlich den meisten von uns das Bild einer Landschaft vor Augen, in der einige der besten Weine Württembergs gekeltert werden, mit Rebbergen entlang von Murr- und Bottwartal. Unterhalb der Reben jedoch, in den Tallagen und rund um die Städte und Dörfer prägen – so wie an vielen Orten in Baden-Württemberg – Streuobstwiesen das Bild der Kulturlandschaft. Doch wie nahezu überall ist diese Form der Kulturlandschaft auch in Steinheim gefährdet. Der Aufwand an anstrengender körperlicher Arbeit für Baumschnitt, Ernte und Pflege von Bäumen und Wiese ist gemessen am Ertrag einfach nicht mehr wirtschaftlich. Und so fehlt es landauf landab an den notwendigen Nachpflanzungen von Jungbäumen, die Bestände überaltern und werden nicht mehr gepflegt. Aber es gibt auch landauf landab ehrenamtliche Initiativen, die mit teilweise pfiffigen Ideen dieses Problem in ihrem Umfeld angehen und lösen.



*Mit einer intensiven Jugend- und Nachwuchsarbeit wird in Steinheim/Murr der Grundstein für die Langfristigkeit des Projektes gelegt.*

Und darum freut sich die Jury, in jedem Jahr besonders gute Beispiele von Streuobstinitiativen auszeichnen zu können.

Die Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiesen Steinheim e.V. ist solch ein gutes Beispiel und kann bei ihrer Arbeit bereits auf zwölf erfolgreiche Jahre zurückblicken. Dass dieses Projekt erfolgreich sein kann, hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass die Stadt Steinheim zu Beginn der 1990er-Jahre annähernd 3.000 Hochstämme verbilligt an Obstwiesenbesitzer ausgegeben hatte, die damit die in den vorausgegangenen Jahrzehnten entstandenen Lücken geschlossen hatten. Mit dem Projekt unseres Preisträgers konnte diese Vorleistung der Kommune im wahrsten Sinne des Wortes «Früchte tragen».

Es handelt sich um eine Aufpreisinitiative, die mit ihrem hochwertigen «Steinheimer Apfelsaft» ein Premiumprodukt vermarktet, im Jahr 2007 waren es etwa 75.000 Liter. Damit lässt sich ein Preis erzielen, der zusammen mit dem ehrenamtlichen Engagement der Vereinsmitglieder ausreicht, um die Obstproduzenten, die Vertragspartner, dafür zu entlohnen, dass sie:

- ohne Pestizideinsatz
- ohne mineralischen Dünger
- und mit jährlicher Mahd

ihre Obstbaumwiesen naturfreundlich bewirtschaften. Und darüber hinaus reicht der Gewinn auch, um Nistkästen für Steinkäuze, andere Eulen und weitere Vogelarten, Wochenstuben und Som-



## Glemstal

Der Glemswald bei Stuttgart ist das Quellgebiet des Flüsschens Glems.

In diesem ursprünglichen Naherholungsgebiet verläuft der Glemsmühlen-Weg im Landkreis Ludwigsburg.

Dieser Rad- und Wanderweg verläuft 40 km entlang der Glems von Leonberg bis Markgröningen-Unterriexingen. Dabei treffen Sie auf eine Vielzahl noch erhaltener und sehenswerter Mühlen.

Weitere Informationen sind erhältlich beim:

**Landratsamt Ludwigsburg · Hindenburgstr. 40 · 71638 Ludwigsburg,  
Telefon (0 71 41) 144-22 00 · [www.landkreis-ludwigsburg.de](http://www.landkreis-ludwigsburg.de)**



*Sammelstelle für den «Steinheimer Apfelsaft». Im letzten Jahr waren es immerhin ca. 75.000 Liter, die aus den Obstanlagen gewonnen wurden.*



merquartiere für Fledermäuse aufzuhängen und dauerhaft zu betreuen, Schnittkurse für alte und neue Baumbesitzer anzubieten und eine ausgezeichnete Öffentlichkeitsarbeit mit Vortragsveranstaltungen, Infoständen und einer guten Pressearbeit zu machen. Der beeindruckende Zustand der Obstbaumwiesen rund um Steinheim mit seiner weitgehend intakten Vogelwelt zeugt vom Erfolg des Vereins.

Für seinen beispielhaften Beitrag zur Förderung der Kulturlandschaft im Murratal hat die Jury der Arbeitsgemeinschaft Streuobstwiesen Steinheim den Kulturlandschaftspreis 2008 zugesprochen.



Steinheim an der Murr mit seinen Stadtteilen Höpfigheim und Kleinbottwar und seinen 12.000 Einwohnern liegt am Tor zum schönen Bottwartal.



## Steinheim an der Murr

Zahlreiche natürliche Streuobstwiesen dienen als Grundlage für den „Steinheimer Apfelsaft“. Die herrlichen Weinberge laden zum Wandern ein. Wandern, Radfahren, das Schwimmen im Mineralwellenfreibad „Wellarium“ und die schöne Natur ermöglichen Spiel, Sport und Spaß für Groß und Klein, Jung und Alt.



**Weitere Informationen:**  
 Stadt Steinheim an der Murr  
 Marktstraße 29  
 71711 Steinheim  
 Telefon:  
 07144 / 263-0



[www.stadt-steinheim.de](http://www.stadt-steinheim.de)

*Sie sind begeistert dabei –  
Kulturlandschaft als Aufgabe –  
Das Berufsbildungswerk Waiblingen gGmbH*

Es ist nur noch ein kleiner Rest der einst herzoglichen und königlichen Weinberge, der heute im «Haufler» oberhalb der Rems in Waiblingen-Neustadt mit Reben bestockt ist. Noch? Nein, wieder bestockt durch die Stadt seit 1995, um wenigstens ein Stück der jahrhundertealten Kulturlandschaft zu erhalten. Aber Rebland braucht Bewirtschaftung. Und dafür steht seit acht Jahren das Berufsbildungswerk Waiblingen oder besser gesagt stehen dafür die Jugendlichen in der Berufsvorbereitung und die Auszubildenden des Berufsbildungswerkes.

Es war eine ganz ausgezeichnete Idee, mit den jungen künftigen Landschaftsgärtnern des Werkes den alten Hofkammerweinberg wieder zum Leben zu erwecken. Nun bearbeiten sie mit viel Handarbeit und Schweiß 40 ar des mit Trockenmauern terrassierten Hanges. Da wurde zu Anfang Gestrüpp gerodet, wurden Weinstöcke wieder freigestellt, Trockenmauern wieder aufgerichtet und instandgesetzt. Schon bald aber ging es daran, Reben zu setzen, zu schneiden, anzubinden, auszubrechen und die Ernte – die Lese – zu bewerkstelligen.

Dass dabei außer den handwerklichen Fertigkeiten auch Teamgeist und andere Sozialkompetenzen



*Oben: Weinlese ist Handarbeit und fördert bei den Jugendlichen den Teamgeist.*



*Links: Der kleine, wieder hergerichtete Rebhang oberhalb von Waiblingen-Neustadt mit dem Namen «Haufler» wird vom Berufsbildungswerk Waiblingen mit pädagogischen Zielen bewirtschaftet.*



Entdecken. Genießen. Leben.  
Rems-Murr-Kreis

Erleben Sie die Vielfalt einer einzigartigen Kulturlandschaft

Wandern, Radfahren und Natur pur bietet Ihnen der Schwäbische Wald. Die Welt der Römer entdecken Sie am Limes. Weinkultur, ausgezeichnete Gastronomie und gesellige Feste machen einen Besuch im Remstal unvergesslich. Eindrucksvolles

Fachwerk, der Jakobsweg und die Wiege badischer und württembergischer Geschichte sind weitere Höhepunkte. Schauen Sie vorbei.

Weitere Informationen unter:  
[www.rems-murr-kreis.de](http://www.rems-murr-kreis.de)

Landratsamt Rems-Murr-Kreis

Alter Postplatz 10 | 71332 Waiblingen  
Telefon 07151 501-0 | Telefax 07151 501-1525



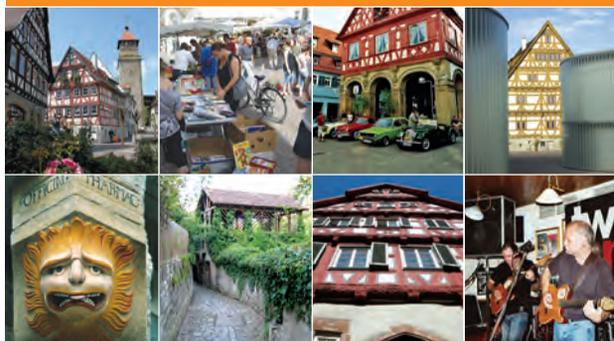
*Lernort Weinberg: Ein Lehrer des Berufsbildungswerks Waiblingen gibt sein Wissen an einen künftigen Landschaftsgärtner weiter.*

gefördert werden, ergibt sich von selbst. Aber um den Weinberg drehen sich auch viele weitere Lerninhalte der Ausbildung: Das reicht von Themenblöcken wie Wetter- und Bodenkunde, Schädlingskunde und Beurteilung der Traubenreife bis zu kreativen und handwerklichen Techniken beim Bau eines Weinbergmodelles.

Seit 2002 gehört auch die Lese mit jährlich steigendem Erfolg zu den Tätigkeiten der jungen Leute. In Handarbeit werden die Trauben geerntet und in Eimern auf den schmalen Wengert-Stäffele am Steilhang nach unten durchgegeben. Gekelert und zu einem typischen Schillerwein ausgebaut werden die Trauben ganz professionell in der Remstalkellerei. Die Etiketten für die Flaschen aber, die haben die jungen Weinbauern selbst hergestellt. Wer mag, kann ihn auch probieren: Das BBW-Tröpfle ist in Waiblingen auch zu kaufen.

Mit seiner Idee, die Bewirtschaftung im «Häufeler» zum Lehrinhalt der Ausbildung zu machen, hat das Berufsbildungswerk Waiblingen nicht nur eine beispielhafte Möglichkeit praxisorientierten Lernens geschaffen, sondern auch ein wichtiges Stück der überkommenen Kulturlandschaft in Waiblingen und im Remstal dauerhaft gesichert.

Für die ausgezeichnete Idee und ihre so erfolgreiche Umsetzung hat die Jury dem Berufsbildungswerk und seinen aktiven Jugendlichen den diesjährigen Kulturlandschaftspreis zuerkannt.



Lust auf Einkaufen,  
Erlebnis, Kulinarik,  
Kultur, Stadtgeschichte  
und Natur?

Kommen Sie doch vorbei!  
Wir bieten Ihnen Stadterlebnisse  
am Ort der Kaiser und Könige.



Weitere Informationen finden Sie unter [www.waiblingen.de](http://www.waiblingen.de)



Die Limburg mit der offen gehaltenen Kuppe im Albvorland oberhalb von Weilheim/Teck.

*Hand in Hand, das wird ein Stück –  
Vereine pflegen ihre Kulturlandschaft zusammen:  
Vereinsgemeinschaft Weilheimer Vereine  
und DAV-Sektion Schwaben*

Sie thront als Landmarke über der Stadt und prägt das Stadtbild von Weilheim, die Limburg mit ihrer waldfreien Kuppe. Als eines der schönsten Beispiele für einen Zeugenberg, das wir im südwestdeutschen Raum kennen, erzählt die Limburg von der vulkani-

schen Vergangenheit der Schwäbischen Alb. Und einem aufmerksamen Betrachter gibt sie auch Einblick in die wechselvolle Nutzungsgeschichte mit Obstwiesen, früherem Ackerbau, Wiesenmahd und den offenen, von Schafen beweideten Heideflächen auf der Kuppe des Berges. Dass diese Kuppe aber auch heute noch offen und waldfrei ist, Aussichtsplattform für ungezählte Wanderer und reicher, als Naturschutzgebiet ausgewiesener Lebensraum für sonnenliebende Pflanzen- und Tierarten, ist aber gar

## Willkommen im Kreis mit Biosphäre!

Der Landkreis Esslingen - Ihr Portal ins Biosphärengebiet Schwäbische Alb.








Weitere Informationen:  
Landkreis Esslingen · Pulverwiesen 11 · 73726 Esslingen am Neckar  
Tel.: 0711 3902-0 · Fax: 0711 3902-1030 · Mail: [ira@landkreis-esslingen.de](mailto:ira@landkreis-esslingen.de)  
[www.landkreis-esslingen.de](http://www.landkreis-esslingen.de) · [www.biosphaerengebiet-alb.de](http://www.biosphaerengebiet-alb.de)



Landkreis  
Esslingen

nicht so selbstverständlich. Von Natur aus Waldstandort wäre die Kuppe der Limburg nämlich längst verbuscht und wieder zu Wald geworden, würde sie nicht durch Beweidung offengehalten – Kulturlandschaft eben.

Aber auch hier in Weilheim am Rande der Schwäbischen Alb machte sich schon vor Jahrzehnten der Rückgang der Schäferei bemerkbar. Mangels ausreichender Beweidung breitete sich Buschwerk aus, die natürliche Sukzession nahm ihren Lauf. Eine solche Veränderung ihres Hausberges aber wollten die Weilheimer Bürger nicht hinnehmen. Darum gründeten sie vor 40 Jahren die Vereinsgemeinschaft Weilheimer Vereine mit dem Ziel, ehrenamtlich – mit Bürgerengagement – das gewohnte Bild der Limburg zu erhalten. Und so sorgen die Mitglieder des Schwäbischen Albvereins, des Garten- und



Mit Motorsäge und viel Handarbeit sorgen die Mitglieder des Alpenvereines dafür, dass lichtliebende Pflanzenarten im NSG «Roter Wasen» auch in Zukunft ihren Lebensraum finden.




Der Hausberg der Weilheimer, die Limburg, ist schon für sich eine geologische Besonderheit und ist geprägt durch die vielfältigen Nutzungsformen. Seit 2004 führt durch das Naturschutzgebiet Limburg ein Natur- und Kulturlehrpfad der die zahlreichen Besonderheiten von Fauna und Flora, sowie die Landes- und die Stadtgeschichte erläutert. Vom Gipfel aus hat der Besucher einen herrlichen und weitreichenden Blick auf das Albvorland.



Der Stadtkern mit seinen zahlreichen Fachwerkhäusern und dem Kulturdenkmal Peterskirche lässt sich über den Rundweg durch die Altstadt erkunden. Die Produkte der Streuobstwiesen im Biosphärengebiet Schwäbische Alb sind fester Bestandteil einer bodenständigen Gastronomie.

Ein Besuch in Weilheim an der Teck und seinem Teilort Hepsisau lohnt zu jeder Jahreszeit.

Stadtverwaltung Weilheim an der Teck  
 Marktplatz 6, 73235 Weilheim an der Teck  
 Tel.: 07023/106-0 info@weilheim-teck.de

Obstbauvereins, des NaBu, der Abteilung Berg- und Wintersport im TSV, der Gleitschirmflieger, des Roten Kreuzes und der Freiwilligen Feuerwehr mit inzwischen vielen tausend Arbeitsstunden dafür, dass zugewachsene Flächen wieder gerodet und dann dauerhaft gepflegt, dass durch Trampelpfade und Erosion entstandene Rinnen wieder verfüllt werden, dass die Besucher auf Wegen bleiben, die für die Heide unschädlich sind, dass die Limburg in ihrer Arten- und Biotopvielfalt als Teil der Weilheimer Kulturlandschaft erhalten bleibt.

Weilheim ist eine an wertvoller Kulturlandschaft reiche Stadt, und die Limburg ist nicht der einzige Landschaftsteil, der neben der Beweidung der Landschaftspflege bedarf, soll er seine ökologische Bedeutung in der Landschaft behalten. Und so engagieren sich in Sichtweite der Limburg, im Naturschutzgebiet «Kurzer Wasen – Roter Wasen», ebenfalls Weilheimer Bürger in der Landschaftspflege. Es sind die Mitglieder der Sektion Schwaben des Alpenvereins, die hier in Handarbeit und mit hohem körperlichen Einsatz Hecken auf den Stock setzen, Waldränder zurückdrängen und schon verbuschte Flächen wieder öffnen. Auch hier, im Roten Wasen, würden viele lichtliebende und seltene Pflanzen ohne das bürgerschaftliche Engagement nicht mehr blühen, Schmetterlinge, Heuschrecken und Vogelarten keinen Lebensraum mehr in der Kulturlandschaft finden.

Für ihren nun schon etliche Jahrzehnte dauernden Einsatz für ihre Kulturlandschaft hat die Jury der Vereinsgemeinschaft Weilheimer Vereine und der Sektion Schwaben des Alpenvereins den Kulturlandschaftspreis 2008 zugesprochen.



«Guten Appetit» wünscht man den Ziegen, die bei Horb-Rexingen die Weideflächen frei halten und sich gegen die Verbuschung und Verwaldung der Kulturlandschaft verbeißen.

*Eine pfiffige Idee:*

*Ein Förderverein mit eigener Firma für Landschaftspflege und Weidenutzung in Horb-Rexingen*

Mit den Problemen, die der Rückzug der Landwirtschaft für die Kulturlandschaft nach sich zieht, mussten sich auch die Bürger von Rexingen auseinandersetzen. Rexingen, das zur Großen Kreisstadt Horb gehört, liegt ausgesprochen idyllisch in einem von Grünland geprägten Talkessel, dessen Hänge seit Jahrhunderten beweidet waren. Doch nach und nach zogen sich eben auch hier die Landwirte aus der unrentabel werdenden Bewirtschaftung der steilen Hänge zurück. Blieben sie anschließend unbewirtschaftet, begannen sie bald zu verbuschen, andere wurden aufgeforstet. Der Wald rückte immer näher an den besiedelten Bereich heran.

Als im Jahr 2002 dann der letzte Landwirt mit seinem Vieh abzog, haben die Bürger gehandelt. Gemeinsam mit den Fachbehörden entwickelten sie ein Projekt, um das Rexinger Tal nun ohne Land-

wirte, aber mit viel bürgerschaftlichem Engagement offen zu halten bzw. wieder zu öffnen. Dass dazu wiederum Beweidung wohl der einzig gangbare Weg sein würde, war schnell klar. Und so gründeten sie einen Förderverein, der inzwischen 65 Mitglieder hat, und – genau diese Idee war es, die für die Jury überzeugend war – eine Weidengemeinschaft als landwirtschaftlichen Betrieb mit sechs Gesellschaftern. Und während der Förderverein die konzeptionelle Planung, die Beschaffung der notwendigen Finanzmittel und ein immenses Engagement bei Arbeitseinsätzen «mit der Hand am Arm» einbringt, um die verlorengegangenen Freiflächen wieder herzustellen, sorgt die Weidengemeinschaft als Auftragnehmer dafür, dass die Landschaft von den 200 Tieren der eigenen Ziegen- und Heidschnuckenherde dauerhaft offengehalten wird.

In 2.500 Arbeitsstunden Rexinger Bürger wurden bereits im Winter 2002 Aufforstungen und Verbuschungen gerodet. Und schon im Folgejahr konnte die Weidengemeinschaft mit einer kleinen Herde auf

dreieinhalb Hektar beginnen. Mit viel ehrenamtlichem Einsatz wurden ein denkmalgeschützter, gemeindlicher Stall für die Tiere renoviert, Weideunterstände und Einzäunungen gebaut. Heute sind es 16 ha Grünland rund um Rexingen, die von der inzwischen stattlichen Herde beweidet werden, weitere 5 ha sollen demnächst dazu kommen. Vergleicht man zehn Jahre alte Fotos mit dem heutigen Zustand, wird deutlich, wie eindrucksvoll sich das Bild des Rexinger Tales gewandelt hat, wie sehr wieder Licht und Luft die Kulturlandschaft im Tal prägen.

Förderverein und Weidegemeinschaft haben in den letzten Jahren ihre Aktivitäten ausgeweitet und engagieren sich nun auch über Rexingen hinaus. Landschaftspflegemaßnahmen im Auftrag der Naturschutzverwaltung, Pflanzaktionen von Obstbäumen bis hin zur Renovierung eines Feldkreuzes und eine intensive Öffentlichkeitsarbeit gehören dazu.

Doch ihre Idee, die Kulturlandschaft des Rexinger Tales als bürgerschaftliche Gemeinschaftsaufgabe und mit einem eigenen Weidebetrieb zu bewahren, ebenso wie die eindrucksvolle Umsetzung des pfiffigen Projektes haben die Jury überzeugt, sie mit dem Kulturlandschaftspreis 2008 auszuzeichnen.



Was die Ziegen nicht können, muss der Mensch mit Ketten-  
sägen und Traktoren bewerkstelligen.



Landkreis  
Freudenstadt

Herbsttage



wie man sie sich wünscht.

Wandern



auf wunderschönen Panoramawegen.  
Im Herbst durch bunt belaubte Wälder,  
im Winter auf knirschendem Schnee.

15 urige  
Wanderhütten



laden ein, Hunger und Durst  
mit rustikalem Vesper und  
frisch gezapftem Bier zu stillen.

**Herzlich willkommen!**

Info: Landratsamt Freudenstadt  
Monika Krämer, Tel. 07441 920-1905  
[www.landkreis-freudenstadt.de/Freizeit](http://www.landkreis-freudenstadt.de/Freizeit)

**tour de horb**

Endlose Rad- und Wanderwege  
in schönster Natur am Oberen Neckar.  
Unsere malerischen Landschaften und historischen  
Sehenswürdigkeiten werden Sie faszinieren.  
Kommen Sie nach Horb!

Größe Kreisstadt  
**HORB**  
am Neckar

Stadtinformation Rathaus  
Tel. (07451) 901-0, Fax 901 143  
Marktplatz 12, 72160 Horb a. N.  
e-mail: [stadinfo@horb.de](mailto:stadinfo@horb.de)  
[www.horb.de](http://www.horb.de)



*Obstblüte auf der Schwäbischen Alb? In Münsingen-Rietheim unweit des Gestüts Marbach ist das an einer klimatisch begünstigten Hanglage möglich. Siehe auch das Bild auf Seite 389!*



*Bei der Apfelernte in den Streuobstwiesen um Rietheim packen alle kräftig zu, ob beim Schütteln der Äste, ob beim Auffangen der Äpfel mit einem breiten Tuch.*

*Kulturlandschaft braucht ganzheitliche Konzepte – und Leute, die sich dafür engagieren – Ortsgruppe Rietheim des Schwäbischen Albvereins*

Dass beim Schwäbischen Albverein nicht nur gewandert wird, sondern dass Naturschutz und Kulturlandschaftsschutz zu den zentralen Themen des Vereins gehören und dass ein inhaltlicher Schwerpunkt dabei die Erhaltung von Obstbaum-

wiesen ist, wissen wir alle – ich erinnere nur an das Jahresthema 1998: *Magscht mi, magscht Most, Obstbaumwiase*.

Dass aber eine Ortsgruppe federführend zusammen mit der Ortsverwaltung und der ganzen Gemeinde eine ganze Mostkeller baut, sie betreibt und seither mit der Mosterei einen Streuobstbestand sichert, wie er seinesgleichen sucht im Land, das ist nun ganz gewiss nicht alltäglich. In Rietheim, einem

Teilort von Münsingen, lässt sich dieses ungewöhnliche Beispiel von Bürgersinn betrachten, – fahren Sie hin, es lohnt sich.

Es ist nämlich ein prachtvoller Streuobstgürtel, den die Rietheimer haben. Es liegt wohl an der klimatisch begünstigten Hanglage und am nie erloschenen Interesse, das die Bürger dort ihrem Streuobst entgegenbringen, dass der Bestand von annähernd 5.000 Bäumen rund um die Ortslage seit den 1950er-Jahren annähernd gleich geblieben ist. In den meisten Gegenden unseres Landes mussten wir in diesen Jahren dagegen zusehen, wie Obstbaumwiesen zu Baugebieten wurden, unter den Pflug genommen oder zum Wochenendgrundstück umgewandelt wurden.

Dass es sich in Rietheim auch um einen gesunden und gepflegten Baumbestand handelt, mit einer intakten und weitgehend lückenlosen Altersstruktur, das liegt aber nicht nur an der kaltauftgeschützten Lage, sondern das hat mit den Aktiven des Albvereins zu tun. Schon seit langen Jahren war ihnen die Erhaltung von Rietheims grünem Rahmen ein Anliegen.

So etwas funktioniert aber nicht ohne eine funktionierende Verwertung des Obstes. Und so setzten sich, als die alte Saftpresse in die Jahre gekommen war, die Aktiven vom Albverein mit der Stadtverwaltung und dem Eigentümer der alten Moste zusammen, um über Abhilfe nachzudenken. Sie einigten sich auf einen Neubau unter Federführung des Albvereins. Der wurde 2002 mit Zuschüssen aus dem Bundesprogramm «Regionen aktiv» und dem PLENUM-Programm Schwäbische Alb des Landes begonnen. Im September 2003 konnte der Neubau feierlich in Betrieb genommen werden und seither werden hier jährlich etwa 85.000 Liter Saft gepresst.

Die neue gemeinschaftliche Moste aber wurde gleichzeitig zum Zentrum einer beispielhaften Streuobstinitiative. Denn nicht nur die Obstverwertung gehört seither zum Jahresprogramm des Albvereins. Regelmäßige Schnittkurse gehören dazu, Sortenbestimmungen, Neupflanzungen von bis zu hundert Obstbäumen pro Jahr, aber auch der jährliche Mostbesen. Das Interesse an der Kelter ebenso wie an den vielfachen Aktivitäten rund um das Streuobst strahlen inzwischen weit über Rietheim hinaus in die ganze Region.

Für ihr beispielhaftes und sehr professionelles Engagement zur Sicherung der Streuobstwiesen in der Kulturlandschaft oberhalb des Ermstales hat die Jury der Ortsgruppe Rietheim des Schwäbischen Albvereins den diesjährigen Kulturlandschaftspreis zuerkannt.



## Münsingen – Kultur und Natur im Biosphärengebiet

- Burgen im Großen Lautertal
- Jüdisches Museum Buttenhausen
- Erinnerungsstätte Matthias Erzberger
- Museum Anton Geiselhart
- Münsinger Bahnhof -  
Zentrum für Natur, Umwelt und Tourismus
- Schwäbische Alb-Bahn
- Lautertal-Freizeit-Bus
- Landschaftsführungen im Großen Lautertal  
und auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz

[www.muensingen.de](http://www.muensingen.de)



## PLENUM Schwäbische Alb unterstützt den Erhalt und die Entwicklung unserer regionalen Streuobstwiesen

### Wir fördern ...

- ... beispielhafte Projekte und regionale Streuobstinitiativen.
- ... die Verarbeitung und Verwertung von Streuobstprodukten sowie den Erhalt von Mostereien und Keltereien in unserer Region.
- ... Maßnahmen zur Pflege der Streuobstbestände wie z. B. die Ausbildung zum zertifizierten Obstbaumpfleger.

### Wir sind für Sie da:

PLENUM Schwäbische Alb  
beim Landkreis Reutlingen  
Karlstraße 27  
72764 Reutlingen

[www.plenum-alb.de](http://www.plenum-alb.de)

Unscheinbar und manchmal vergessen stehen sie mitten unter uns – die **Kleindenkmäler**. Sie gehören zum vertrauten Bild, doch gehen wir trotzdem oder gerade deswegen oft achtlos an ihnen vorüber. Für besondere Aktivitäten, die sich um die Entdeckung und Wahrnehmung, die Restaurierung oder gar Rettung solche Kleinode in der Kulturlandschaft verdient machen, haben der Schwäbische Heimatbund und die Sparkassenstiftung den Sonderpreis zum Kulturlandschaftspreis ausgelobt.

*Wie setzt man eine Idee um –  
mit einem Verein wird manches möglich!  
Kulturverein Ottenbach, Kreis Göppingen*

Es ist schon ein künstlerisches Kleinod aus der Barockzeit, ein unscheinbarer, aber sehr schöner Bildstock, der am schon lange aufgegangenen, ehemaligen Fußweg von Ottenbach im Kreis Göppingen nach Kitzen steht. Er stammt aus dem Jahr 1720 und ist wohl Ausdruck der Dankbarkeit seines Stifters für das unbeschadete Überleben des Dreißigjährigen Krieges. Gewidmet der Heiligen Dreifaltigkeit, zeigt er Krönung und Aufnahme der Christuskinder Maria in den Himmel.

Gezeichnet von Spuren des Verfalls und unsachgemäßer Behandlung haben Kay Peter Topp und sein Sohn den Bildstock vor einigen Jahren entdeckt. Die Überlegung, ihn restaurieren zu lassen, drängte sich rasch auf, – aber wie sollte so etwas finanziert



*Der «Häfner-Brunnen» ist eines der Kleindenkmale, die der Förderverein im Naturpark Schönbuch saniert hat.*

werden? Im Gespräch mit dem Landesdenkmalamt entstand dann die Idee eines Kulturvereins Ottenbach, der sich solchen Aufgaben widmen könnte. Unter der Leitung von Dietmar Dieterle konnte er 2005 gegründet werden. Die Restaurierung des Bildstocks zu ermöglichen und in die Wege zu leiten, gehörte gleich zu seinen ersten Aufgaben. Es fanden sich Spender und Sponsoren, das Landesdenkmalamt gab einen Zuschuss und im Oktober 2007 konnte die erneute Weihe des restaurierten Bildstocks feierlich begangen werden. Mit seiner gestalterischen Schönheit erinnert er heute wieder an die dankbare Frömmigkeit, die sein Stifter zu Beginn des 18. Jahrhunderts zum Ausdruck bringen wollte.

Die erfolgreiche Restaurierung des barocken Bildstockes und die Hoffnung auf weitere erfolgreiche Projekte war für die Jury der Anlass, dem Kulturverein Ottenbach den Sonderpreis Kleindenkmale zuzuerkennen.

*Viel mehr als nur Bäume –  
der Schönbuch als Kulturlandschaft  
Förderverein Naturpark Schönbuch e.V.*

Die landesweite Kartierung, Erfassung und Dokumentation von Kleindenkmälern war ein überaus erfolgreiches und verdienstvolles Projekt, dem sich Gruppen und Einzelne in den vergangenen Jahren für das Gebiet ihrer Landkreise oder Gemeinden gewidmet haben. Unter den Preisträgern der letzten Jahre waren beeindruckende Beispiele aus dem Kreis der vielen aktiven Gruppen.

Ungewöhnlich ist eine Kleindenkmalerfassung, die auszuzeichnen die Jury in diesem Jahr das Vergnügen hat: Als größtes geschlossenes Waldgebiet Südwestdeutschlands präsentiert sich der Schönbuch in erster Linie als Naturraum, den man nicht ohne weiteres mit Kleindenkmälern in Verbindung bringt. Auf den zweiten Blick aber zeigt sich, wie sehr dieses Waldgebiet geschichtlicher Raum ist, eine Kulturlandschaft, in der zahlreiche und reiche steinerne Zeugen von Grenzen, Ereignissen und Personen, von der Nutzung der Landschaft ebenso wie von Glauben und Volksfrömmigkeit erzählen. Steinkreuze, Gedenk- und Grenzsteine, aber auch Brunnen und kleine Gebäude in ganz unterschiedlichem Erhaltungszustand gehören dazu. Der Förderverein Naturpark Schönbuch e.V. hat sich schon seit langen Jahren immer wieder um einzelne Beispiele solcher Denkmäler gekümmert, hat sie aus ihrem Dämmer-schlaf geholt, restauriert, saniert und für interessierte Schönbuchbesucher zugänglich gemacht.

Im vergangenen Jahr aber hat sich der Förderverein entschlossen, die Kleindenkmale des Schön-

buchs nach dem Beispiel des landesweiten Projektes in ihrer Gesamtheit zu erfassen und damit zu sichern.

Um zu verhindern, dass ein wesentlicher Teil des kulturellen Erbes der Menschen verschwindet, die in naher und ferner Vergangenheit den Schönbuch nutzten, arbeitet der Verein seit August 2007 mit vielen freiwilligen Helfern daran, das vorhandene Wissen über Standorte und Hintergründe von Kleindenkmalen in einer Datenbank zu erfassen. Mit der engagierten Zuarbeit der vielen Freiwilligen und Andreas Düring als Projektkoordinator ist es bis heute gelungen, die Datenbank nach an die landesweite Erfassung angelehntem Muster mit Daten von über 200 Objekten zu füllen; die Arbeiten laufen aber ständig weiter, die Zahl der erfassten Objekte nimmt laufend zu.

Doch der Blick des Vereins geht weiter. Nun wird daran gearbeitet, die Daten in einer Zusammenarbeit mit den Geographen der Universität Tübingen wissenschaftlich aufzuarbeiten. Und natürlich sollen die Daten auch in Zukunft als Grundlage dazu dienen, Objekte, die es nötig haben, mit Hilfe des Netzwerkes der Mitglieder des Vereins zu restaurieren und langfristig zu sichern.

Für ihre beispielhafte Arbeit für die Erfassung und Sicherung der Kleindenkmale als Zeugnisse der Kulturgeschichte des Schönbuchs erhält der Förderverein Naturpark Schönbuch den Sonderpreis Kleindenkmale 2008.

*Kulturlandschaft und Kleindenkmale –  
Ein Thema auch für die nächste Generation: Firmlinge  
der Seelsorgeeinheit St. Benedikt in Ochsenhausen*

Auch der dritte Preisträger des Sonderpreises Kleindenkmale erhält seine Auszeichnung für ein Projekt zur Erfassung von Kleindenkmalen. War es beim Förderverein Naturpark Schönbuch aber eher der Erfassungsraum – eine Waldlandschaft –, der ungewöhnlich war, sind es diesmal zum einen die thematische Eingrenzung bei der Erfassung und zum anderen die Akteure, die dieses Projekt zu einem ganz besonderen machen. Die Firmlinge des Jahres 2006 der Seelsorgeeinheit St. Benedikt in Ochsenhausen-Erlenmoos nämlich haben in minuziöser Kleinarbeit die religiösen Flurdenkmale ihrer Heimatgemeinden aufgespürt, ihre Geschichte erforscht und sie dokumentiert. Unter Anleitung ihres Pfarrers und der Firmgruppenleiter haben sie mit wachsender Begeisterung Informationen zu den Hintergründen der Feldkreuze, Bildstöcke, Kapellen und Wegkreuze recherchiert.

Auf diese Weise haben sie nicht nur ihren eigenen Blick für kulturgeschichtliche Zusammenhänge geschärft, sondern auch bei der Bevölkerung um sie herum eine neue Aufmerksamkeit und Wertschätzung für die religiös-kulturellen Denkmale in der Kulturlandschaft geweckt.

Und ihr Projekt wirkt weiter: Es war die Pilotaktion der kirchlichen Stiftung «Wegzeichen, Lebenszeichen, Glaubenszeichen», bei deren Gründungsveranstaltung die Ergebnisse dem Bischof der Diözese Rottenburg Stuttgart übergeben wurden. Und die Aktion hat als Beispiel Früchte getragen. Andere Pfarreien haben sie inzwischen mit sehr schönen Ergebnissen aufgegriffen.

Die Idee, die Erfassung religiös motivierter Kleindenkmale als Projekt der Firmungsvorbereitung anzugehen und mit der Begeisterung der Firmlinge die Wertschätzung dieser Elemente in der Kulturlandschaft in die nächste Generation zu tragen, hat die Jury beeindruckt.



*Der Rottenburger Bischof Dr. Gebhard Fürst inmitten der Firmlinge des Jahres 2006 in Ochsenhausen.*